

Sonntagsgedanken

Unter Wollen

Gott weiß, daß wir Regen und Sturm so gut wie Sonnenschein nötig haben, und er sendet uns beides, wie es seiner Güte und Weisheit am besten scheint.

Max Müller.

Nur nicht verzagt im Unglück! Wenn Gott einen Baum umhauen läßt, so sorgt er schon dafür, daß seine Vögel auf einem andern nisten können.

Lavater.

Möglichst viel Glück, sagt man. Aber wie, wenn die höchste Glücksempfindung einen Menschen voraussetzt, der auch Mitleidestes gelitten haben muß? Wenn Glücksgefühl überhaupt erst möglich wäre in einem durch Lust und Unlust gereiften Herzen?

Morgenstern.

„Kraft gibt allein der Glaube!“

Die deutschen Kirchen zur Not des Vaterlands

ep. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung der im Kirchenbund zusammengeschlossenen deutschen Landeskirchen, hat sich in seiner letzten Sitzung mit der noch immer wachsenden wirtschaftlichen und seelischen Not unseres Volkes beschäftigt. Aus seinen Beratungen, die von tiefer Sorge, zugleich aber auch von dem Willen der Kirchen zum helfenden Einsatz aller ihnen anvertrauten Gaben und Kräfte durchdrungen waren, ist eine Kundgebung hervorgegangen, die als ein über alle politische Betrachtung hinausführendes Wort zur Stunde gewertet sein will. Die Kundgebung hat folgenden Wortlaut:

„Unser Volk und mit ihm die ganze Welt leidet schwerste Not. Die ungeheure Verhärzung von Wirtschaftsgütern durch den Krieg, die drückenden Lasten, die er den Völkern, besonders unserem vergewaltigten deutschen Volk auferlegt hat, die Zerreißung zusammengehöriger Wirtschaftsgebiete durch unnatürliche Grenzziehung, die Unterbindung der Weltwirtschaft, die allgemeine politische Unsicherheit und das tiefe gegenseitige Mißtrauen lassen eine Gesundung nicht auskommen. Verbitterung und Verzweiflung greifen immer mehr um sich; ein Leben ohne Arbeit und Aufgabe verliert seinen Sinn. Die Gefahr ist da, daß die Welt in das Chaos hineintreibt.“

Die tiefsten Quellen der Not sind nicht wirtschaftlicher, sondern geistiger Art. Die Welt leidet unter Haß und Hasshader, unter Ungerechtigkeit und Unwahrscheinlichkeit. Die Kirche fordert vertrauensvolle Zusammenarbeit im eigenen Volk und zwischen den Völkern; wahre Gerechtigkeit, nicht nur ihren Schein; Taten, nicht fruchtlose Verhandlungen.

Die Botschaft von Christus muß wirksam werden, wenn wir im Kampf mit Not und Sünde nicht unterliegen sollen. Kraft gibt allein der Glaube, daß nicht ein sinnloses Schicksal über uns waltet, sondern daß Gott im Regimente sitzt. Ihm sind wir mit all unserem Tun und Lassen verantwortlich. Jeder einzelne soll helfen, der Not zu steuern. Opfer müssen von allen gefordert werden. Dankbar gedenken wir an viel Liebe, die in dieser Notzeit offenbar geworden ist. Aber christliche Liebe darf nicht müde werden. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft!“

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß

(Gen.) D. Dr. Kapler.

Politische Wochenrundschau

Der Youngplan ist tot — vorausgesetzt, daß Amerika auch seinen Kriegsschuldnern an ihren Schulden nachläßt oder sie ganz streicht. Das ist wenigstens der Vorbehalt, den Herrriot nach Paris heimgebracht hat. Amerika aber will nichts von einer Verbindung zwischen Reparationen und den interalliierten Kriegsschulden wissen. Ein Standpunkt, den Washington dühndemal behauptet hat und jetzt erst recht wiederholt, der übrigens auch von Deutschland stets vertreten worden ist.

Aber angenommen, diese Sache, über die freilich die Regierung notwendig alsbald klaren Wein dem deutschen Volk einschenken sollte, läßt glücklich ab, so sind wir damit noch lange nicht über dem Berg. Es bleibt der moralische Makel der Kriegsschuldfrage (Art. 231) weiterhin bestehen. Es bleibt die himmelschreiende Rüstungsungleichheit, die uns der Versailler Vertrag (Art. V) auferlegt hat, jene Verjagung der Rüstungshoheit, die man nicht einmal einem Regierstaat vorzuenthalten mag. Wir sind also immer noch ein Volk minderen Rangs.

Es bleiben — und das ist die größte Sorge für die nächste Zukunft — unsere 26 Milliarden Auslandsschulden, für die wir jährlich mindestens 1,5 Milliarden Zinsen und Tilgung aufbringen müssen, ganz zu schweigen von den Verpflichtungen, die uns aus den Lausanner 3 Milliarden Schuldverschreibungen, aus der Dawes- und der Younganleihe, aus der belgischen Marktaufwertung und den amerikanischen Besatzungskosten jährlich erwachsen. Das sind alles zusammen etwa jährlich 1900 Mill. RM. Wie werden wir sie aufbringen?

Hugenberg hat am letzten Montag in seiner Rede in Bremen diese Frage praktisch angefaßt, so daß auch die Regierung nicht achtlos an seinen Vorschlägen vorbeigehen dürfte: Wir müssen schließlich dafür sorgen, daß die Zinsen und Tilgungsraten auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Jeder vernünftige Gläubiger wird mit seinen Forderungen gerne herabgehen, wenn er dadurch die Leistungsfähigkeit seines Schuldners retten kann. Weiterhin ist unbedingt nötig ein entsprechendes handelspolitisches Entgegenkommen der Gläubigerstaaten, das die Uebernahme entsprechender Waren gewährleistet, ohne die Weltmärkte in Unordnung zu bringen. Endlich verlangen wir die Wiederherstellung unseres Kolonialreichs, über das dann wohl die Grundlage für einen internationalen Zahlungsausgleich geschaffen werden könnte.

Das sind also die nächsten und dringendsten außenpolitischen Aufgaben der Reichsregierung, die zu lösen nicht unmöglich sein dürften, um so weniger als sich in Lausanne eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen uns, den Italienern und den Engländern herausstellte, so daß selbst Frankreich es nicht wagte, mit seinen vielbeschriebenen politischen Forderungen herauszurücken. Also: frisch gewagt ist halb gewonnen.

Aber es sind auch hochwichtige innerpolitische Fragen, deren sofortige Lösung der nach Berlin zurückgekehrte Reichskanzler v. Papen nicht auf die lange Bank schieben darf. Die unter der vorigen Regierung üblich gewordene Niederknüppelung der nationalsozialistischen Partei muß restlos eingestellt werden. Die frühere Methode hat das Gegenteil bewirkt. Wir haben nun einmal in der NSDAP. eine Macht vor uns, die so bald als möglich als positiver Faktor in die politische Rechnung und in die Verantwortung eingestellt werden muß. Dann muß die bayerische Dissonanz, die allerdings ziemlich grundlos in die Erscheinung getreten ist, so schnell als möglich und gütlich aus der Welt geschafft werden. Eine Reichsverdrossenheit irgend eines deutschen Stamms können wir heute am allerwenigsten brauchen. Endlich müssen die unhaltbaren Verfassungszustände in Preußen energisch beseitigt werden.

Die „Freie Stadt Danzig“ bekommt immer noch keine Ruhe vor den polnischen Ränken. Seit Monaten wird sie boykottiert. Alle Polen, die mit Danzig Geschäfte machen, werden angeprangert. Polnische Badegäste im

gleichfalls boykottierten Joppot werden als Lumpen und Verräter beschimpft, sogar in Form von fingierten Todesanzeigen. Schon vor einem halben Jahr hat sich der Danziger Senat bei dem polnischen Vertreter über diese Völlerereien beschwert. Was war die Antwort? Die Regierung wisse nichts von einem Boykott gegen Danzig! In Wahrheit wird der polnische „Westmarkenverein“, der den Boykott mit allen Mitteln betreibt, selbstverständlich von Warschau aus auf alle mögliche Weise begünstigt und unterstützt. Es ist genau derselbe Fall wie mit der litauischen Hauptstadt Wilna, die seinerzeit (9. 10. 20) für einen Handstreich des polnischen Generals Jeligowski für Polen geraubt wurde. Auch damals hat die Warschauer Regierung ihre Hände in Unschuld gewaschen, aber Wilna bis auf den heutigen Tag nicht mehr herausgegeben. Und der Völlerbund ließ es auch diesmal mit der neuerlichen Danziger Einsprüche gegen den polnischen Boykott gehen.

Wieder zwei erhebende vaterländische Feiern in der letzten Woche! In Bremen wurde in Gegenwart Lettow-Vorbeck's, des Helden von Ostafrika, das Kolonialehrenmal feierlich eingeweiht, und dabei aufs neue vor aller Welt unsere unveräußerliche Forderung nach Kolonien ausgerufen. Die andere patriotische Kundgebung galt den gefallenen Studenten von Langemarck. Sie fand auf dem dortigen Studentenfriedhof, an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin und an anderen Hochschulen statt. In seiner Ansprache bemerkte u. a. der Rektor der Universität Berlin, Prof. Dr. Lüders: „Es sei damals noch eine Zeit gewesen, in der der Gebante an das Ganze unser Volk zusammengerissen habe, im gleichen grauen Kleid, im gleichen Willen zu gleichem Ziel. Aber dieses Gefühl habe nicht durchgehalten.“

Leider! Nie haben wir dies schmerzlicher empfunden als in dieser Zeit des Wahlkampfes. Alle Bande der Ordnung, der Achtung vor dem Leben des Mitmenschen, ja sogar der Pietät scheinen in die Brüche zu gehen: in nächstlicher Stunde wurden von Buben Händen die Kranscheifen an Ehrenmal der Gefallenen weggerissen, bei den Unruhen in Ohlau am 10. Juli mußte sogar — das erstmal seit vielen Jahren — militärische Hilfe angerufen werden, kurz; der letzte Sonntag forderte abermals insgesamt 17 Todesopfer! In Bremen wurde bei der Unterfuchung von Sprengkörpern, die Kommunisten mit sich führten, sogar ein Polizeibeamter getötet. — Wie wird das traurige Spiel noch enden? — W. H.

Regen

Es kann nicht jeder ein Extrawetter für sich beanspruchen, der Bauer, der Weingärtner, der Ausflügler, der Kurgast. Hier wird nicht unterschieden zwischen hoch und niedrig, zwischen Tätigen und Untätigen, zwischen arm und reich, auch nicht zwischen Bösen und Guten. „Er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte“. Regnet es, so müssen wir es alle gemeinsam tragen wie immer, die Kälte wie den Sonnenschein oder die Dürre. Dieses gemeinsame Weigen unter ein Schicksal hat etwas Veröhnendes. Dieser Wille, der über dem Regentropfen thront, hat etwas Majestätisches. Warum wollten wir uns auch wegen des Verfassens irgend eines kleinen Wunsches durch einen unzeitgemäßen Regen so empören? Sehen wir denn nicht, daß zwar nicht einzelne Regenfälle, aber doch der Regen eines Jahres mit zu den lebensnotwendigen Quellen unseres Seins gehört? Wie armselig sind die Länder, auf die kein Regen fällt. Wie dürsten die Menschen nach Regen, schon nach einer kurzen Zeit der Dürre! Oeh durch den Wolf im Regen! Die Bäume stehen da mit ausgedehnten Armen und trinken, trinken und reichen den übrigen Tropfen dem kleineren Bruder im Busch, auf daß aller Durst gelöscht werde. Oeh durch die Wiese, wie sie glänzt in dem frischen Perlenscheid der auf sie herniederfallenden Tropfen!

Wir müssen hier auf das Ganze, auf das Hintergründige und das Wesen der Dinge sehen wie immer im Leben; dann wird allzu schnelles, törichtes Klagen über unangenehmes Wetter bald aufhören. Dann werden wir freilich bald auch merken, daß die Wolken zu den Dingen unseres Lebens gehören, die wir nicht beherrschen, die nicht nach unseren

Wie Apfelsaft schmeckt
der Quark aus
Breitagauer Mostansatz
Postfach 109 Wildbad Tel. 3.00
mit Heidelbeeren Tel. 1.50
E. Palm & Co., Biberach/Riß

Verrat an Woltmann

Von G. Panstingl.

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland.

Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Vom Paß Bernoffs löste er das Lichtbild durch Wasserdampf ab und drückte in sein eigenes Bild in stundenlangem, mühevoller Arbeit mit einer stumpfen Nadel den staatlichen Stempel ein. Dann klebte er es in den Paß.

Besonders viel Arbeit machte ihm die Spalte mit den „Besonderen Kennzeichen“ im Paß. Bernoff hatte keine gehabt. Er aber trug eine Narbe im Gesicht. Glücklicherweise hatte der russische Beamte nur einen leichten Strich durch diese Rubrik gezogen, den er mit Zitronensaft bald herausgeholt hatte. Und schrieb er in gut nachgeahmter Schrift und mit einer Tinte von derselben Farbe die Worte „Narbe über der Nase“ ein.

Der Paß war in Ordnung.

Nun kam die große Frage, was er denn mit Wögerer beginnen sollte. Dieser war nicht nur ein „Erbtück“ von Hinterhalter, sondern auch ein guter und ehrlicher Freund. Und doch konnte er ihn nicht mitnehmen. Es wäre Wahnsinn gewesen! Nicht deshalb, weil es zu seinen eigenen Plänen nicht paßte, sondern weil es die Flucht unmöglich machte. Wögerer verstand zwar etwas Russisch. Aber er konnte sich nie als Russe ausgeben. Und mit seinem erwienerischen Deutsch konnte er doch nicht durch feindliche Länder kommen. Noch immer kämpfte ja die ganze Welt gegen die Mittelmächte. — Allein mußte ihm also die Flucht gelingen. Mit Wögerer niemals.

Er sprach offen mit ihm und bekam die überraschende Antwort:

„Nicht bringen keine zehn Pferde jetzt von Dmsl weg. Ich heirat' die Kleine vom Schlitten. Und wenn alles wieder ruhig ist, nimm ich die Kaj' mit nach Wien.“

Wachtel gratulierte ihm herzlich und gab ihm noch am selben Abend den größten Teil der russischen Banknoten Bernoffs und ein Weinwandsäckchen mit zehn Steinen aus dem Juwelenschaf.

Er klärte ihn über den Wert der Steine, so gut er konnte, auf und schärfte ihm ein, keinen derselben zu verkaufen, bevor er nicht sicher sei, den vollen Preis zu erhalten.

Wögerer dankte tiefgerührt und wunderte sich, wie Wachtel zu solchen Schätzen kam. An Bernoff dachte er dabei gar nicht. Tatsächlich wußte er ja sogar dessen richtigen Namen nicht. Er hatte während der Tage, als dieser in ihrer Wohnung weilte, beinahe nichts mit ihm gesprochen. Für ihn hieß er Jessim Iwanoff, so wie er sich im Spital genannt hatte.

Wachtel ging zu seinen Freunden im Revolutions-Komitee und suchte um einen Paß, den sie ihm auch mit größter Bereitwilligkeit gaben. Den bolschewistischen Behörden am Weg wurde der Träger des Passes aufs wärmste empföhlen.

Er beschloß, nach Osten zu reisen und nicht durch die Hölle von Rußland. Sowohl sein Verstand als auch die Nachrichten, die durchgefördert waren, sagten ihm, daß es im Osten ruhiger sei als im Westen. Gegen den Osten zu verwärtserte sich der Bolschewismus, und dort bestand noch eine Art Ordnung. Außerdem — selbst wenn es ihm gelungen wäre, Rußland zu durchkreuzen, was hätte er davon gehabt? Noch kämpften die Völker an den verschiede-

nen Fronten. Wachtel war kein Feigling, aber das Fühlen für diesen Kampf war in ihm erloschen. Schließlich konnte das wahnsinnige Ringen doch nicht mehr lange dauern. Ganz kühl dachte er sich, daß er die Zwischenzeit ja dazu verwenden könne, sich den fernen Osten anzusehen. Wer konnte wissen, ob er jemals wieder Gelegenheit dazu haben würde. — — —

Wögerer und Marja Antonowa brachten ihn zum Bahnhof; das heißt, sie gingen ein paarmal dorthin, und jeden Tag hieß es:

„Der Zug kommt bestimmt morgen!“

Endlich — nach vier Tagen — kam er wirklich und war so gefüllt, daß selbst in den Gepäcknezen Menschen lagen. Wögerer betrachtete nachdenklich die Waggonn. Dann sagte er:

„Gib acht, daß du kein Wagen erwischst, den wir repariert haben!“ — — Der Abschied dann war kurz, rauh — aber herzlich. —

Die Fahrt bis Bladivostok dauerte fünf Wochen. Während der Zeit starben drei Insassen des Waggonn.

In Bladivostok warf Wachtel seinen Bolschewikenpaß ins Feuer und schiffte sich als Feodor Bernoff auf einem japanischen Schiff nach Kobe ein. Jetzt benutzte er den anderen Paß. —

Fortsetzung folgt.

Neue Weine u. Mostjäger aus besten, besten, Edelholz hergestellt, garantiert bester und sofort gebrauchsfähig.
Lit. 25 50 75 100 150 200 300 400 500
Lit. 6.00 8.00 10. 13.70 17.50 20.85 28.50 33.15 38. —
mit Zücheln zum Weinigen 1.50 bis 2.00 RM. mehr.
Fahfabrik Pöschel (Würzburg).

Wer sucht Kapital? (Kein Vermittler) Anfr. m. Rückg an Postfach 90, Biberach/Riß

Wünschen und Bedürfnisse können, sich erfüllen und gehen. Damit aber werden sie in ihrer Art Beschäftigter eines Größeren und Mächtigeren als wir sind. Noch sind wir keine Herren über dem Himmel, so sehr wir auch daran herumstudieren. Noch tragen wir Frost und Hitze, Nässe und Dürre, wie der Wille Gottes es will.

Wir wollen darum nicht klagen, wenn Regen kommt, auch unzeitiger Regen.

F. H.

Unwillige Dienstaufträge

Von den Amtspflichten entbunden: Der ordentliche Professor für neuere deutsche Geschichte an der kath.-theol. Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Kohr.

In den Ruhestand versetzt: Pfarrer Schnabel in Niederhosen, Def. Bradenheim.

Württembergische Landestheater

Großes Haus: Samstag, 16. Juli, bis einschließlich Sonntag, 24. Juli, je abends 8 Uhr: Gastspiel der Wiener Operette, Leitung: Direktor Alexander Kowalewski. Die Chöre: „Im weißen Rössl“. Singpiel in 3 Akten (frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Habelburg) von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky. Mit Ida Ruzha, Willy Reichert, Harry Stollberg. Nord. Speersitz 4.50 M.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 17. Juli

6.15: Hamburger Hafenleben, 8.15: Humoresk, 8.40-9.15: Chorale, 10.00: Hörbilder vom Autoverkehr, „Große Preis von Deutschland 1932“ auf dem Nürburgring, 10.30: Katholische Morgenfeier, 11.30: Klaviermusik, 11.50: Feiertage, 12.00: Letzte Heimat XXXIV: Verderlungen am Bodensee, 14.00: Stunde des Landwirts, 14.30: Zweite Fernprobe vom deutschen Gängerbuchfest in Frankfurt a. M., 15.15: Hörbilder vom Autoverkehr, „Große Preis von Deutschland 1932“ auf dem Nürburgring, 15.30: Jugendliebe, 16.00: Konzert, 17.10: Unterhaltungsmusik, 18.00: Nürburgring, Otto Freiberger von Tausle, 18.30: Sportbericht, 18.45: Sommermusik, 19.30: Vortrag: „Das Gleichgewicht in der Natur“, 20.00: Fremde Gästeabend, 22.00: Zwei Betrachtungen, 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Sportbericht, 22.50-24.00: Unterhaltungsmusik.

Montag, 18. Juli

6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Genußstück, 7.00: Wetterbericht, Nachrichten, 7.30-8.00: Frühkonzert, 10.00: Romanen (Tisch), 10.30: Klaviermusik, 11.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, Schallplatten, 13.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.30: Konzert, 14.30-15.00: Funkerlebniskoncert, 15.00: Spanischer Sprachunterricht für Anfänger, 15.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger, 16.00: Briefverlesungen, 16.30: Vortrag: „Die Dichterin Waldo von Klenzburg“, 17.00: Konzert, 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafftsnachrichten, 18.30: Englischer Sprachunterricht, 18.55: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.00: Volkstheater, 19.30: Deutsche Medien, 20.00: Konzert, 21.00: Film 19... Heide II. (Hörspiel), 22.00: Kinderland, 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 22.50: Schachklub, 23.00-24.00: Musikabend.

Handel und Verkehr

Der deutsche Außenhandel im Juni und im ersten Halbjahr 1932

Die deutsche Einfuhr im Juni ist gegenüber dem Vormonat auf ausschließlich als Folge vermehrter Weizenbezüge um 13 auf 364 Mill. RM. gestiegen. Dem Wert nach bedeutet die Zunahme der Gesamtimporte eine Steigerung um 3,8 v. H., dem Umfang nach jedoch um 6,5 v. H. Die Ausfuhr beträgt im Juni 44 Mill. RM., moju nach Reparationsausfuhr von 10 (Mai 9) Mill. RM. hinzukommen. Die Gesamtausfuhr hat demnach gegenüber dem Vormonat um 7 Mill. RM. zugenommen, wovon 6 Mill. RM. auf die Fertigmargenausfuhr entfallen. Auch bei der Ausfuhr wird die wertmäßige Zunahme, die insgesamt 6 v. H. beträgt, infolge Abnehmens der Durchschnittswerte um bis 3,5 v. H. von der mengenmäßigen Zunahme übertrifft, so sich auf 5 v. H. beläuft. Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Ausfuhrüberschuss von 79 (Mai 57) Mill. RM. ab. Hinsichtlich der Reparationsausfuhr bezieht sich der Mittelstand auf rund 90 (Mai 96) Mill. RM. Im ersten Halbjahr 1932 betrug die Einfuhr 2287 und die Ausfuhr 2927 Mill. RM., nebst 62 Mill. RM. Reparationsausfuhr. Für die ersten 6 Monate dieses Jahres ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuss von 540 Mill. RM. bezw. 602 Mill. RM. einschließlich der Reparationsausfuhr.

Beschränkung im Schweizerischen Einfuhrhandel

Die Einfuhr einer Reihe von Verbrauchswaren, wie Zucker, Rohle, Erdöl, Benzin, Maschinenteile, Reis und Getreide in die Schweiz wird ab 15. Juli infolge Beschränkung, als dem Handel das Recht des freien Einfuhrs genommen wird. Diese Waren dürfen in Zukunft nur in Ländern eingeführt werden, die sich bereit erklären, als Gegenleistung nach Möglichkeit Schweizerische Waren zu beziehen.

Berliner Pfandkurs, 15. Juli. 14.925 G., 14.965 B.

Berliner Dollarkurs, 15. Juli. 4.209 G., 4.217 B.

St. Abt.-Kfz. 41, ohne Ausf. 4.90.

Privatdiskont, 4,50 v. H. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 15. Juli. Grundpreis 41 RM. d. Rg.

Weiteres Umhängen der öffentlichen Hand im Exportleben. Die Reichskreditgesellschaft AG. Berlin teilt mit, daß sie die laufenden Geschäfte der Bankfirma Goldschmidt-Rothschild u. Co. in Berlin übernommen habe. Die bisherigen Inhaber dieser Firma werden in den Aufsichtsräten bleiben. Weiterhin beteiligt sich die Reichskreditgesellschaft, bekanntlich ein Reichsunternehmen, kommanditistisch an der Bankfirma Max Marfus Nachf. in Potsdam.

Erneuerung der Süddeutschen Zinkblechpreise. Die Südd. Zinkblechhändlervereinigung hat mit Wirkung ab Donnerstag ihre Preise um 3 v. H. ermäßigt, nachdem diese am 5. Juli bereits eine Ermäßigung um 1,5 v. H. erfahren hatten.

Stillelegung. Die im Besitz der französischen Firma de Wendel & Co. befindliche Zeche „de Wendel“ in Herringen bei Hamer (Westf.) entläßt auf 1. August etwa 1200 Bergleute.

Stuttgarter Börse, 15. Juli. Die heutige Börse verkehrte wiederum in lustloser und schwächerer Haltung. Am Rentenmarkt war das Geschäft dagegen sehr lebhaft bei wenig veränderten Kursen. Der Aktienmarkt war durchweg schwächer bei guten Umsätzen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Billets Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 15. Juli. Weizen märk. 23.50-23.70, Roggen, 17.70-17.75, Futter- und Industriegrieze 15.30-16.80, Hafer 15.40-15.90, Weizenmehl 29.50-33.75, Roggenmehl 24.75 bis 28.50, Weizenkleie 11.40-11.60, Roggenkleie 10.40-10.60.

Magdeburger Zuckerpreise, 15. Juli. Innerhalb 10 Tagen 32.20, Juli 32.45-32.55. Ruhig.

Bausparverträge

gegen bar zu kaufen gesucht.

Engelhorn, Baier & Co., Stuttgart, Bankgeschäft, Königstr. 54 B, I.

Bremen, 15. Juli. Baumwolle Midd. Unt. Stand. loco 6.71.

Markte

Heilbronner Viehmarkt, 15. Juli. Der gestrige Markt am Hammelwasen war von 29 Händlern und 26 Handwerkern besucht. Zugelassen waren 213 Stück Vieh, darunter 10 Ochsen, 146 Kühe und 57 Jungvieh. Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 305 Milchschweine und 15 Käufer Schweine. Es kosteten Milchschweine 17-18, Käufer Schweine 30-36 M.

Viehpreise, Böblingen: Ochsen 445, Kühe mit Kalb 327 bis 428, ohne Kalb 270-365, Kalbinnen 230-250, Jungvieh 97 bis 220. — Ludwigsburg: Kühe 130-405, Kalbinnen 320-340, Rinder 140-210, Schmalvieh 100-130. — Mengen: Farren 200 bis 420, Ochsen 250-450, Kühe 120-400, Kalbinnen 290-430, Jungvieh 110-220 Mark.

Schweinepreise, Bernhausen a. F.: Käufer 20-50, Milchschweine 13-15. — Böblingen: Milchschweine 15-22. — Bönningheim: Milchschweine 10-13, Käufer 19-21. — Creglingen: Milchschweine 12-17. — Grobholzwar: Milchschweine 12-18. — Mengen: Milchschweine 16-21. — Mittelfeld: Milchschweine 16-19. — Munderkingen: Mutter Schweine 90-115, Milchschweine 14-20 Mark.

Heilbronner Schlachtviehmarkt, Zufuhr: 7 Bullen, 79 Jungkinder, 10 Kühe, 117 Kälber, 253 Schweine. Preise: Bullen a 21-22, b 18-19, Jungkinder a 33-34, b 30-31, Kühe a 19 bis 21, b 14-16, Kälber a 38-40, b 33-36, Schweine a 41 bis 43, b 37-39 Mark. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine ruhig.

Viehpreise, Buchau a. F.: Kälber 280-340, Jungvieh 80 bis 130. — Corch: Farren 200-260, Kühe 215-255, Jungvieh 123-230. — Meiningen: Ochsen 300-470, Kühe 200-360, Jungvieh 120-250. — Tullingen: Ochsen 240-250, Stiere 128-230, Kühe 240-420, Kälber 280-410, Rinder 70-192 Mark.

Schweinepreise, Bodnang: Milchschweine 18. — Buchau a. F.: Milchschweine 15-20. — Herceberg: Milchschweine 15-23, Käufer 30-40. — Corch: Milchschweine 16-22. — Meiningen: Milchschweine 15-19, Käufer 32-38. — Niederstetten: Milchschweine 14-19. — Teitnang: Ferkel 13-20. — Waldsee: Milchschweine 14-19. — Tullingen: Milchschweine 10-21. — Oberjohannis: Milchschweine 12-19 Mark.

Schweinepreise, Biberach: Käufer 30-37, Milchschweine 11 bis 31. — Heilbronn: Milchschweine 17-18, Käufer 30-36. — Schömburg: Milchschweine 13-17. — Wangen i. A.: Ferkel 11 bis 20. — Weingarten: Ferkel 15-17. — Winnenden: Milchschweine 16-20, Käufer 30-40 Mark.

Fruchtpreise, Biberach: Gerste 9-9.50, Haber 8.25-8.50. — Wangen i. A.: Haber 9-10, Gerste 10-11, Weizen 12-13. — Waldsee: Gerste 9. — Winnenden: Weizen 13.30-13.80, Haber 8.50-9, Dinkel 10.80-11, Roggen 13, Gerste 10-10.50 Mark.

Altes Fiedlviehversteigerung, 14. Juli. In der Marz Epthalle fand gestern Prämierung und Versteigerung des Verbandes oberwälbischer Fiedlviehzüchtervereine statt. Aufgetrieben waren 50 Farren und 9 Rinder. Farren erzielten 350-600-1010 Mark, Rinder 370-475-760 Mark.

Winnenden, 14. Juli. Auf dem Holzmarkt betrug die Zufuhr 43 Wagen Bauholz und Schnittwaren. Der Preis für den Dm. Schnittwaren bewegte sich bei Böcklein zwischen 1.50 bis 1.60, für Sattelbretter 1.05-1.20 M., für Bretter 60-65 S., für 15 Millimeter-Bretter 40-50 S., für 1 laufenden Meter Laten 3,5 S., Handel und Verkauf waren schleppend.

Die Straßenbahn Stuttgart-Sillenbuch soll nach Heumaden, Kuit und Kennat auf den Bildern weitergeführt werden. Rund 20 Arbeiter werden dadurch ein Vierteljahr Beschäftigung finden.

Weitere Flugpreiserhöhung. Mit sofortiger Wirkung wurde der Flugpreis für die Strecke Stuttgart-Freiburg auf 18 RM. herabgesetzt. Hin- und Rückflug 30.60 RM. Auf die Rückflugpreiserhöhung von 30 v. H. auf sämtlichen deutschen Strecken wird nochmals hingewiesen.

50 000 Mark gezogen. Der Gewinn fällt auf Württemberg und Bayern. In der Ziehung der Reichs-Süddeutschen Klassenlotterie am Donnerstag wurde auf die Nummer 279 354 ein Gewinn von 50 000 Mark gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Württemberg und in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Bayern gespielt.

Entscheidung über die Stuttgarter Bausparkasse G.m.b.H. in Stuttgart. Durch Entscheidung des Senats des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 11. Juli 1932 ist für die Stuttgarter Bausparkasse G.m.b.H. in Stuttgart die vereinfachte Abwicklung angedeutet worden; ferner wurde angeordnet, daß die bei der Gesellschaft bereits bestehende Unterlegung des Geschäftsbetriebs wie ein Aufwandsbescheid wirkt. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamts nach zu bestimmenden Liquidator übertragen. Ferner hat der Senat gemäß § 89 des Versicherungs-aufsichtsgesetzes ein Zahlungsverbot erlassen. Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig, eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

Konkurse: Bernhard Senger, Gastwirt und Kolonialwarenhändler in Althausen Osh. Oberndorf. — Wilhelm Braun, Inh. des „Sporthaus Braun“ in Freudenstadt. — Albert Gösser, Schuhhandlung in Wiefensteig. — Ja. Hermann Schäfer, Installationsgeschäft in Göppingen.

Vergleichsverfahren: Emil Müller, Manufakturwarengeschäft in Bönningheim Osh. Biegingen. — Ja. Fr. Ries, Manufakturwaren, Inh. Hermann Müller, Würzburg. — Eugen Hed, Handel mit Motorfahrzeugen und Reparaturwerkstätte in Wöhringen a. F. Osh. Stuttgart.

Zahlungsinstellungen. Strumpf- und Trikotgenossenschaft Friedrich Hagemann nebst Zweigstellen, Bremen, gegründet 1797. — Druck- und Metallwarenfabrik Schaffner-Homburg GmbH, Wuppertal-Barmen. Vermögenswerte 2,878 Mill. M., Verbindlichkeiten 4,25 Mill. M., Ueberhöhung somit 1,372 Mill. M.

Das Wetter

Infolge des Tiefdrucks über Mitteleuropa ist für Sonntag und Montag zeitweilig bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Das Wetter der nächsten zehn Tage. Etwa in der ersten Hälfte des Zeitraums, für den die Vorhersage gilt, also ungefähr bis in den Anfang der nächsten Woche hinein, wird bewölkt, wenn auch zeitweilig aufklärendes, mäßig warmes bis kühles, zu Niederschlägen geneigtes Wetter vorherrschen. In der zweiten Hälfte ist mit wärmerer, sonnigerer und trockenerer, wenn auch nicht ganz beständiger Witterung zu rechnen.

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen

Für 63 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Horrenrad Nr. 11 A mit Torpedo- und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Panzorkorpus. Der zum Edelweißrad veru. d. R. ist aus erstklassigen Rohmaterial und von erstklassigen Facharbeitern gefertigt.

Manige Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist es reichlich verankert und Belastungsproben von 15 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Also weitere ist in unserem Katalog 150 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummiwaren mit großer Über 30 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß in Vertriebshandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über 1/2 Million Edelweißradfahrer geliebt.

Wie konnten wir wohl rümmern, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wertenberg 63

Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik pro Woche 1000 Edelweißräder

Jedes Stück ist blinkend hell -



IMI säubert alles schnell!

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Schwere Gewitter mit Hagelschlag

Am Mittwoch abend schlug in Biberach a. N. der Blitz in eine der hohen Eichen beim Pavillon auf dem Biberberg. Der starke Stamm ist in seiner ganzen Länge gespalten. Ein weiterer gefährlicher Blitzschlag erfolgte in einen Neubau an der Waldseestraße. Während des Blitzschlages befanden sich noch Arbeiter im Gebäude. Einer davon, der von einem Drahtband soeben ein Kleidungsstück abnehmen wollte, wurde zu Boden geworfen und lag einige Zeit bewußtlos.

Als Saugau wird berichtet, daß ein Unwetter mit Hagel einen Schaden von 50-80 Prozent auf den Feldern anrichtete. Eine mächtige Binde wurde entworzelt und quer über die Straße geworfen, so daß die Straße für den Verkehr gesperrt werden mußte. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Blitz schlug auch in das elektrische Ortsnetz ein.

Am Mittwoch abend gab es in Troffingen ein ungewöhnlich schweres Gewitter mit Wolkenbruch. Die Wälder verurteilten teilweise Ueberflutungen. Auf einigen Feldern gab es Schaden bis zu 100 Prozent, weniger durch Hagel als durch Umlegen des Getreides. Auch die Kartoffeln sind streckenweise gänzlich zertrümmert.

In Gammertingen (Hohenzollern) entlud sich Mittwochabend ein schweres Gewitter. Orkanartig wurde der Regen auf die Felder gepeitscht, so daß viele Halmfrüchte und sonstige Pflanzen wie gewalzt zu liegen kamen. Viele Landwirte, die auf dem Felde waren, konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Mehrere Futterwagen wurden angeworfen. Am Friedhof hat es einen der mächtigsten Kastanienbäume in etwa 2 Meter Höhe abgerissen. Auch sonst sah man viele Bäume und Sträucher entworzelt. In Kettenacker wurde mit Hagelraketen geschossen. Man ist der Ansicht, daß es wirksam war, denn die zusammengeballten Wolken zerteilten sich alsbald.

Ein überaus schweres Gewitter ging in der Nacht zum Freitag über der Reichshauptstadt nieder. Der wolkenbruchartige Regen war so heftig, daß die Gullys die niedergerendeten Massen nicht zu fassen vermochten. Viele Keller wurden unter Wasser gesetzt. Bei der Feuerwehr herrschte Ausnahmezustand. Allein in der Zeit von 1.30 bis 3.30 Uhr waren mehr als 300 Alarmierungen eingelaufen. Insgesamt wurde die Feuerwehr etwa 500mal gerufen.

Der der Nacht zum Freitag ging ein heftiges Unwetter über ganz Thüringen nieder. Der Schaden an den Grundstücken, sowie der Verlust an weggeschwemmtem Vieh, landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen und Hausgeräten ist sehr beträchtlich. Der Bahndamm der Strecke Oera-Weimar ist zerstört. Ein Güterzug entgleiste.

Von heftigen Gewittern, die von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren, wurden am Donnerstag abend große Teile der sächsischen und preussischen Lausitz heimgesucht. Die Schäden, die die Wassermassen auf Feldern und Fluren, sowie an Gebäuden und Straßen angerichtet haben, sind vorläufig noch nicht zu übersehen. Die Staatsstraßen Löbau-Zittau und Löbau-Görlitz mußten gesperrt werden. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen nach zahlreichen Orten wurden unterbrochen. Auch die Bahnverbindung Herrnhut-Bernstadt ist unterbrochen. Noch in der Nacht wurden Teile des in Löbau liegenden Ausbildungsbatallions des Infanterieregiments Nr. 10 zu Hilfsleistungen und Aufräumarbeiten eingesetzt.

Bei Osterode (Ostpreußen) wurden auf dem Feld ein Mann und zwei Kinder vom Blitz erschlagen. Mehrere Brücken wurden durch Ueberflutungen weggerissen.

Bei schweren Gewittern am Donnerstag abend im Kreis Glogau (Schlesien) wurden in Aistranz zwei Arbeiter vom Blitz getötet.

Geld

im Zweckparweg für alle geschäftlichen Zwecke, zum Ankauf von Maschinen, Möbeln, Kraftfahrzeugen, zum Studium, i. Aussteuer durch

„FIDES“ Zweckpar A.-G., Generalagentur Herb a. M.

Seriöses Mitarbeiter gesucht.

„Gesunde Frau — Gesundes Volk“

Vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden, einem Institut, das in gesundheitlichen Dingen Weltweit gesucht, kam diese Wanderausstellung nach Stuttgart auf das Gewerbeschulgebäude. Die neueste Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums ist: „Gesunde Frau — Gesundes Volk“. Damit werden in einer außerordentlich inhaltsreichen Zusammenfassung Dinge zur Anschauung gebracht, die im höchsten Maße lebensnah und wichtig sind. Die Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ ist vor wenigen Monaten in Dresden festlich eröffnet worden. Mitveranstalter und durchgeführte sind die Ausstellung von der Stuttgarter Landesbibliothek u. S. Die Veranstalter lassen es nicht bei der Anschauung des reichhaltigen Ausstellungsmaterials bewenden; durch tägliche Vorträge und Vorträge in der Ausstellung, Schnellkurse, Vorträge, Filmvorführungen usw. wird das in der Ausstellung Gezeigte weitgehend erläutert. Alle diese Sonderveranstaltungen sind unentgeltlich zugänglich.

Die Ausstellung baut sich etwa nach folgendem Schichtenbau auf: Es werden an die Frau heute gewaltige Anforderungen gestellt, vor allem durch die Erziehung der Hauskinder. Mehr als je muß die Frau darum über zweckmäßiges Verhalten unterrichtet sein. Sie muß wissen, wie sie sich gesundheitlich pflegt und kräftigt, wie sie ihre Arbeit zweckmäßig und wirtschaftlich gestaltet. Der Ausgang der Ausstellung beginnt mit einer größeren Abteilung, die die biologische Veranlagung der Frau zeigt, wie sie im allmählichen Ablauf des Lebens erwacht und wie sie durch Geschlechtsorgane wie Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett existieren. An Frauen, gut verständlich und gut einsehbar, sind Ausstellungsgegenstände wie Bildtafeln, Beleuchtungsmodelle usw. werden die Vorgänge im Frauenkörper erklärt, wird gezeigt, was die Sonderbelastungen für den Frauenkörper bedeuten, wird vor allem gezeigt, wie die Frau sich unter den verschiedenen Bedingungen zweckmäßig verhalten muß. Bei den Vorführungen und Anregungen zu der eigenen Körperpflege der Frau wird durchweg auf die gegenwärtigen Verhältnisse und auf die durch sie geforderten Anforderungen Rücksicht genommen. Ein weiterer Teil der Ausstellung zeigt, daß das Thema: „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ heute nicht ein rein gesundheitliche Fragen erhebt, sondern daß wirtschaftliche Fragen hier weitgehend mit hinein spielen.

Auch auf das kleinste Geschäft verweist weiseste Treue! Treue im Kleinsten macht die Treue dir leicht in dem Größten.

Bavaria.

